

Ann-Cathrin Fiß

»Lobe den Herrn, meine Seele!«

Psalm 103 in seinen Kontexten



Neukirchener Theologie

© 2019, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783788733414 — ISBN E-Book: 9783788733421

Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament

Begründet von
Günther Bornkamm und Gerhard von Rad

Herausgegeben von
Cilliers Breytenbach, Martin Leuenberger,
Johannes Schnocks und Michael Tilly

156. Band

Ann-Cathrin Fiß

„Lobe den Herrn, meine Seele!“

Psalm 103 in seinen Kontexten

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2019, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2567-9694
ISBN 978-3-7887-3341-4

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung ist die überarbeitete Fassung der im Wintersemester 2016/17 vom Fachbereich Evangelische Theologie der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommenen Dissertation.

Zu ihrer Entstehung haben viele Menschen beigetragen, denen mein aufrichtiger Dank gilt. An erster Stelle danke ich Herrn Prof. Friedhelm Hartenstein, der das Schreiben meiner Dissertation betreut hat. Durch seine Bereitschaft, Denkprozesse in großer Freiheit und Offenheit zu unterstützen und zu fördern, sind wesentliche Erkenntnisse der theologischen Zusammenhänge in Psalm 103 entstanden. Ich danke ihm für das entgegengebrachte Vertrauen und für die Erstellung des Erstgutachtens. Herrn Prof. Christoph Levin danke ich für das Zweitgutachten. Auch die Mitglieder der alttestamentlichen Sozietät der LMU haben durch ihr geduldiges Zuhören und kritisches Nachfragen den Fortgang der Arbeit kontinuierlich vorangebracht. Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Jörg Jeremias, der in mir, während meines Studiums in Marburg, die Liebe zum Alten Testament geweckt hat. Herr Prof. Martin Leuenberger und Herr Prof. Johannes Schnocks haben dankenswerterweise die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe WMANT ermöglicht.

Für die Korrekturen und das Erstellen des Registers danke ich Elisabeth Görnitz. Große Unterstützung gewährten mir in der Zeit der Promotion auf ihre je eigene, fürsorgliche Art Dr. Ursula Gebhard und Dr. Hans-Bernd Schmitz. Dr. Elisabeth Krause-Vilmar und Silke Duken danke ich für die treue Freundschaft und die Begleitung in allen Lebenslagen. Ebenso danke ich Susanne Schleeger, die stets ein offenes Ohr für die großen und kleinen Nöte im universitären Leben hatte. Ich möchte mich auch bei den Mitgliedern der Kirchengemeinden Ammersee-West und Calden bedanken, die mich herzlich aufgenommen und mir Gelegenheit gegeben haben, meine wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Sprache des Glaubens zu prüfen und zu teilen. Letztlich danke ich Inge Fiss und Hans-Dieter Frank, die mich in großer Selbstständigkeit und Freiheit alle meine Wege und Umwege haben gehen lassen.

Ich habe ein Buch über Gnade geschrieben. Im Vertrauen darauf, dass die Gnade Gottes über alle Zeiten und Orte wirkt, widme ich dieses Buch meinem Vater Karl-Heinz Fiss (1941–1988).

Haunetal-Wehrda, im September 2018

Ann-Cathrin Fiß

Inhalt

A Einleitung	13
1. Kurze Darstellung der Forschungsmeinungen	15
2. Was bedeutet Gnade? Die inhaltliche Fragestellung	24
3. Methodische Überlegungen	26
4. Einordnung der Arbeit in die neuere Psalmenforschung	29
B Hauptteil: Exegese von Ps 103	31
1. Kurze Darstellung von Psalm 103	32
1.1 Text und Übersetzung	32
1.2 Sprachliche Analyse	34
1.2.1 Ergebnisse	41
1.3 Gliederung	43
1.4 Überlegungen zur Gattung	45
2. Vv.1–2: Die Aufforderung zum Segnen JHWHs	51
2.1 Die Grundbedeutung von בָּרַךְ II	54
2.1.1 Die Segenshandlung als Formel	56
2.1.2 Segen als kultische Handlung	57
2.1.3 Reziprozität: der Akt des Segnens in Psalm 103	59
3. Vv.3–5: Die Wohltaten JHWHs	62
3.1 V.3: Sündenvergebung und Heilung	62
3.1.1 Die Begriffe Schuld und Vergebung	63
3.1.2 Die Begriffe Krankheit und Heilung	66
3.1.2.1 Dtn 29,21f.	66
3.1.2.2 Jeremia 14,18 und 16,4	68
3.1.2.3 2Chr 21,19	69
3.1.2.4 Ergebnisse	71
Exkurs: JHWH als Arzt	71
3.1.2.5 Das Heilen von Krankheit in Ps 103.	75
3.1.3 Ps 103 im Kontext von Niedrigkeits- und Majestätsaussagen	75
3.1.3.1 Niedrigkeit im Hiobbuch	76
3.1.3.2 Psalm 51	78
3.1.3.3 Niedrigkeit und Hoheit in IQH und IQS	80

3.1.4	Ergebnisse.....	84
3.2	V.4: Auslösen und Krönen.....	85
3.2.1	Das Auslösen.....	85
3.2.2	Das Krönen: Psalm 21.....	87
3.2.2.1	Aufbau und Auslegung der Verse 2–8.....	89
3.2.2.2	Aufbau und Auslegung der Verse 9–14.....	93
3.2.2.3	Die These der redaktionellen Hinzufügungen.....	94
3.2.3	Royalisierung Israels in Ps 103.....	96
3.3	V.5: Sättigung und Erneuerung.....	99
Exkurs:	Das Motiv des Geiers/Adlers.....	103
3.4	Ergebnisse.....	106
4.	Vv. 6–18: Die Gnadenformel als Zentrum des Psalms.....	108
4.1	Vv.6–7: Auf dem Weg zum Sinai.....	108
4.2	V.8: Die Gnadenformel.....	113
4.2.1	Kurze Darstellung der Formel.....	113
4.2.2	Die Gnadenrede in Ex 34,6f: Datierung und Entwicklung zur Formel.....	116
4.3	Vv.9–18: Die Auslegung der Gnadenformel.....	118
4.3.1	Die Rahmung.....	118
4.3.2	Die Strophen.....	120
4.3.2.1	Strophe 1 (Vv.11–13): Die Macht der Gnade.....	121
4.3.2.2	Strophe 2 (Vv.14–18): Die Vergänglichkeit.....	123
a)	<i>Ps 102</i>	125
b)	<i>Jesaja 40</i>	133
c)	<i>Psalm 90</i>	140
d)	<i>Psalm 104</i>	147
4.4	Ergebnisse.....	153
5.	Ps 103,17–18: Bedingte Gnade?.....	155
5.1	Ps 103,17f: Aufbau und Funktion.....	155
5.2	Den „Bund bewahren“.....	156
5.3	Der Abrahamsbund in Gen 17.....	157
5.4	Sabbatgebot und Bund in Ex 31,12–17.....	160
5.5	Jer 14f und Lev 26: Das Bundesgedenken.....	167
5.5.1	Exegese Jer 14,19–22 im Kontext von Jer 14,1–15,9.....	168
5.5.1.1	Die „Umkehrkomposition“ in Jer 3.....	175
Exkurs:	Dürre und Wasserkonzept in Jer 14,1–6 und Ps 104... ..	179
5.5.2	Die Bundeskonzeption in Lev 26.....	181
5.5.2.1	Heilvolle göttliche Präsenz und Bundestheologie... ..	182

5.5.2.2	Bundesbruch und Bundesgedenken	183
5.6	Das Nichtvergessen	188
5.6.1	Das Nichtvergessen als Leitwort in Dtn 4	189
5.6.1.1	„... damit du nicht vergisst die Worte/Taten“ (Dtn 4,9)	191
5.6.1.2	damit ihr nicht vergesst den Bund JHWHs, eures Gottes“ (Dtn 4,23)	192
5.6.1.3	„... und er [JHWH] wird den Bund deiner Väter nicht vergessen“ (Dtn 4,31)	193
5.6.2	„... und sie vergaßen seine Taten und Wunder“ (Ps 78,9–11)	197
5.6.2.1	Vergessen (שכח) und (preisendes) Erzählen (ספר pi'el)	198
5.6.2.2	„Er aber ist barmherzig ...“ (Ps 78,38) – Vergessen und Barmherzigkeit.	200
5.6.3	Das Nichtvergessen in Psalm 103 auf dem Hintergrund von Dtn 4 und Ps 78	202
5.7	Ergebnisse zu den Bundeskonzeptionen.	203
5.8	Die Bewegung vom Bund zur Gnade.	204
5.8.1	Dtn 7,9ff: Die Rede von der Gnade im Deuteronomium	204
5.8.2	Allein die Barmherzigkeit: Dan 9	206
	Exkurs: Bewahrung von Bund und Gnade in Neh 9	208
5.9	Ergebnisse zur Bundesbewahrung.	210
5.10	Der Anordnungen gedenken	211
5.10.1	Der Begriff פקדה im Kontext des Kultdienstes der Leviten	212
5.10.2	Ps 19: Der Begriff פקדה im Kontext der nachexilischen Toraweisheit	215
5.10.2.1	Weitere Bezüge von Ps 103 zu Ps 19	219
5.10.3	Psalm 111	220
5.10.3.1	Die Anordnungen als Zentrum der Schöpfung	221
5.10.3.2	Die Einordnung des Bundes in die Taten JHWHs	223
5.10.4	Ergebnisse zu den Anordnungen	224
5.11	Gnade, Bund und Anordnungen in Ps 103	225
5.11.1	Die Gnade als Handlungsoption der fernsten Zeiten.	226
5.11.2	Teilhabe und Verantwortung.	227
5.11.3	Wer sind die JHWH-Fürchtigen?	227
5.11.3.1	Gottesfurcht durch Vertrauen.	228
5.11.3.2	Gottesfurcht durch Sündenvergebung.	230
5.11.3.3	Bundesbewahrung und Gedenken der Anordnungen	234

5.12 Ergebnisse	237
6. Ps 103,19–22: Der Himmlische Gottesdienst	238
6.1 Der Aufbau von Ps 103,19–22	238
6.1.1 Der Rahmen	238
6.1.2 Der Mittelteil	239
6.2 Bezeichnung und Funktion der himmlischen Wesen	240
Exkurs: Die Sabbatopferlieder	241
6.2.1 Seine Boten	243
6.2.2 Helden und Heer: Jl 2,1–11; Jes 13; Jes 40,26; Jes 42,13	245
6.2.3 Helden von Kraft	248
6.2.4 Seine Heerscharen	251
6.2.5 Seine Diener	253
6.2.6 JHWHs Wille/Wohlgefallen	255
6.2.7 Seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft	256
6.3 Ergebnisse der Titel	259
6.3.1 Sabbatopferlieder 1 und 12	260
6.3.1.1 Gesetzesgehorsam der Engel	260
6.3.1.2 Der Primat der Gnade	261
6.4 Die Funktion der Engel in Hi 33,14–30 und Ps 103	263
6.4.1 Begründung der Textauswahl und Fragestellung	263
6.4.2 Hiob 33,14–30: Übersetzung und Gliederung	264
6.4.3 Hi 33,14–30: Analyse und Auslegung	267
6.4.3.1 Einbettung in den Kontext der Elihu-Reden	267
6.4.3.2 Der Konflikt in Hi 33,14–30	268
6.4.3.3 Titel und Funktion des Engels	269
6.4.3.4 Das Lösegeld	271
6.4.4 Ps 103 und Hi 33	274
6.4.4.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Sprache und Motivik	274
6.4.4.2 Hi 33 und Ps 103 – gestörte und ideale Kommunikation	276
a) <i>Kommunikation als „Verfügung des Handelns“ (Assmann)</i>	276
b) <i>Hi 33: Füreinander-Handeln</i>	277
c) <i>Ps 103: Anamnese und Dankbarkeit</i>	277
6.5 Von der Fürbitte zum himmlischen Gottesdienst	279
6.5.1 Die Interzession in Ps 106	279
6.5.1.1 Die Fürbitte des Mose Ps 106,19–23	279
6.5.1.2 Die Reflexion der Gnade in Ps 106,43–46	281

6.5.1.3 Die Fürbitte des Pinhas in Ps 106,28–31	284
6.5.2 Die Gerechtigkeit in Ps 103.	285
6.5.3 Die Priesterengel in Ps 103	286
6.6 Die Funktion des himmlischen Gottesdienstes	287
6.6.1 Stabilisation	287
6.6.2 Erkenntnis und Teilhabe	288
6.6.3 Reziprozität	289
Exkurs: Himmlischer und irdischer Kult im Jubiläenbuch . . .	290
C Schluss	295
1. Rückblick.	296
2. Datierung	298
3. Exegetisch-theologischer Ertrag: Was ist Gnade?	299
3.1 Gnade als Fundament der Anthropologie.	299
3.1.1 Sündenvergebung und Heilung.	300
3.1.2 Die Krönung mit Gnade.	301
3.2 Gnade und Schöpfungstheologie	302
3.3 Gnade und Gebotserfüllung	303
3.3.1 Die nachpriesterschriftliche Bundesdiskussion	303
3.3.2 Der Gebotsgehorsam Israels	304
3.4 Der Gebotsgehorsam der himmlischen Wesen	305
4. Ausblick: Ein Beitrag zur Psalterexegese.	307
4.1 Motivverbindungen zwischen Ps 103 und Ps 105 f.	307
4.1.1 Der Gedanke der Reziprozität	307
4.1.2 Die Bundestheologie.	308
4.1.3 Der Weg von der Fürbitte zum himmlischen Gottesdienst . . .	308
4.2 Psalm 103 als Kopfpsalm	308
4.3 Skizze zur Entstehung der Komposition Ps 102–106	309
Literaturverzeichnis	311
1. Hilfsmittel	311
2. Textausgaben der außerbiblischen Quellen	311
3. Sekundärliteratur	312
Register	325

A Einleitung

„Lobe, den Herrn, meine Seele“ – Psalm 103 gehört zu den Klassikern der Psalmen, die im gottesdienstlich-liturgischen Gebrauch eine Hochschätzung erfahren. Er ist wie Psalm 23 in der Gebetspraxis fest verankert und durch zahlreiche Vertonungen in der geistlichen Musik zum Klingen gebracht worden. Ps 103 kann ohne Zweifel der Status eines „Lieblingspsalms“¹ zugesprochen werden, mitunter wird er sogar als „Lieblingspsalm Jesu“² bezeichnet. Dies liegt wohl vor allem an der Intensität der Bilder und Motive, durch die JHWHs Gnade und Barmherzigkeit ausformuliert werden. Sie beschreiben in ihrer Bezogenheit auf die betende Seele eine Wirkmächtigkeit der Gnadentaten JHWHs, die dort zum Tragen kommt, wo Formen von existenzieller Grundbedürftigkeit erkennbar sind: Vergebung von Schuld, Heilung von Krankheiten, immerwährende Barmherzigkeit im Angesicht geschöpflicher Vergänglichkeit. Der Grundtenor von Psalm 103 besteht in einer tiefen Dankbarkeit, die sich im Gotteslob äußert. Sperrige Aussagen, die für heutige Leser und Beter der Psalmen oft als „schwierig“ oder „fremd“ empfunden wer-

1 Vgl. dazu Hubmann, Franz D., Gedanken zu Ps 103, in: ZThK 116, 1994, 464–471; 464; Rendtorff, Rolf, Er handelt nicht nach unseren Sünden. Das Evangelium von der Barmherzigkeit Gottes im Ersten Testament, in: Scoralick, R. (Hg.), Das Drama der Barmherzigkeit. Studien zur biblischen Gottesrede und ihrer Wirkungsgeschichte im Judentum und Christentum, SBS 183, Stuttgart 2000, 145–156; 145.

Im Folgenden wird bei Erstnennung eines Werkes die gesamte Literaturangabe angegeben, danach mit Kurztiteln zitiert.

2 Betz, Otto, „Jesu Lieblingspsalm. Die Bedeutung von Psalm 103 für das Werk Jesu“ in: Jesus. Der Messias Israels. Aufsätze zur biblischen Theologie, WUNT.1 42, Tübingen 1987, 185–201. Betz bezieht seine Aussage vor allem auf die Parallelen, die sich durch die Motivik zum ‚Vater Unser‘ ziehen lassen (z. B. Vergebung, Sättigung, Erlösung, Gottesherrschaft). Zu dieser Thematik vgl. auch Dohmen, Christoph, Vom Sinai nach Galiläa. Psalm 103 als Brücke zwischen Juden und Christen, in: Scoralick, R. (Hg.), Das Drama der Barmherzigkeit. Studien zur biblischen Gottesrede und ihrer Wirkungsgeschichte im Judentum und Christentum, SBS 183, Stuttgart 2000, 100–104; Vannoni, Gottfried, „Du bist doch unser Vater“ (Jes 63,16). Zur Gottesvorstellung des Ersten Testaments, SBS 159, Stuttgart 1995, 84 f.

den,³ sind in diesem Psalm weitestgehend nicht zu finden. Vielleicht ist es gerade diese durchweg von der Gnade JHWHs geprägte Stimmung von Ps 103, die in der alttestamentlichen Wissenschaft zu einer gewissen Unterschätzung des Psalms geführt und eine tiefergehende monographische Bearbeitung bis jetzt verhindert hat.⁴ Die vorliegende Arbeit soll daher zum einen den weißen Fleck auf der Karte der Psalmenmonographien füllen, zum anderen aber auch einen grundsätzlichen Beitrag zur Theologie in der Zeit des Zweiten Tempels leisten.

Obwohl aus den genannten Gründen kaum ein forschungsgeschichtlicher Überblick gegeben werden kann, sollen die Tendenzen in der Auslegung von Ps 103, die sich in Kommentaren und einzelnen kleineren Aufsätzen zeigen, kurz dargestellt werden.

3 Vgl. zu dieser Thematik Hartenstein, Friedhelm, Ein zorniger und gewalttätiger Gott? Zorn Gottes, „Rachepsalmen“ und „Opferung Isaaks“ – neuere Forschungen, in: Assel, H./Hartenstein, F., Wirkungsgeschichte „schwieriger Bibeltexte“, VuF 58/2, 2013, 110–127.

4 Diese Vermutung ist auch zu finden bei Hubmann, Gedanken, 464 f.

1. Kurze Darstellung der Forschungsmeinungen

Bernhard Duhm beendet seine Ausführungen zu Psalm 103 in seinem Psalmenkommentar von 1899 mit einem kurzen, zusammenfassenden Ergebnis, das folgendermaßen lautet:

Eine geschmackvolle Zusammenstellung von allerhand schönen Sentenzen aus einer ziemlich umfangreichen Lektüre. Nur eschatologische Sätze fehlen; der Dichter ist offenbar mit der Gegenwart zufrieden. Dass der Ps jung ist, liegt auf der Hand.⁵

Damit hat Duhm auf nonchalante Weise relevante Beobachtungen auf den Punkt gebracht, die aber von ihm leider nicht ausformuliert worden sind: Erstens verweist die „umfangreiche Lektüre“, die dem Psalm zugrunde liegt und tatsächlich aus allen Kanonteilern kommt, entweder auf eine ausgedehnte und vielfältige Wachstumsgeschichte oder auf eine späte Entstehungszeit, die schon eine Art Protokanon kennt. Duhm favorisiert mit seiner Aussage, das junge Alter des Psalms liege auf der Hand, letztere Variante, die auch in der vorliegenden Arbeit begründet vertreten wird. Die „geschmackvolle Zusammenstellung von allerhand schönen Sentenzen“ ist ein prägendes Merkmal des Psalms, allerdings stehen bei der Auswahl und der Kombination der Sentenzen keine ästhetischen Maßstäbe im Vordergrund. Auch verdeckt die Beschreibung des Psalms als Zusammenstellung den hohen Reflexionsgrad, mit dem verschiedene Traditionen verknüpft worden sind, um den zentralen Gedanken der Gnade darzustellen und auszulegen.

Tatsächlich scheinen sich die Ausleger von Ps 103 vor allem an der Frage nach Zusammenstellung und/oder Zusammenhang der Vielzahl an Motiven abzarbeiten. Dies soll ein Überblick über ausgewählte Kommentarliteratur, Aufsätze und thematische Erörterungen aus Monographien zum vierten Psalmenbuch darstellen.

In den älteren Kommentaren zum Ende des 19. Jahrhunderts wird Psalm 103 in Einzelbetrachtungen zu den thematischen Abschnitten ausgelegt, nach denen der Psalm gegliedert worden ist. Es sind weniger Formen und Zusammenhänge, auf denen der Schwerpunkt liegt, sondern eher einzelne etymologische und textkritische Fragestellungen.⁶ Eine Ausnahme ist der Kommentar von Friedrich

5 Duhm, Bernhard, Die Psalmen, KHC XIV, Freiburg/Leipzig/Tübingen 1899, 241.

6 Vgl. z. B. Delitzsch, Franz, Biblischer Commentar über die Psalmen, Leipzig 1867, 596–601; Hupfeld, Hermann, Die Psalmen, Band V, Gotha 1871, 89–96. Beide Kommentatoren sprechen sich für eine individuelle Deutung des Psalms aus. Hupfeld bestimmt ihn als Danklied, das „kein Nationalpsalm“ ist, da das „allg. menschl. Verhältnis überwiegt“; aaO., 91. Delitzsch macht keine Angaben zur Form.

Baethgen⁷, der eine übergreifende Thematik in der Rettungserfahrung Israels aus dem Exil erkennt. Er deutet den gesamten Psalm als Lob der Gemeinde Israels, auch die Rettungstaten in den Vv.3–5: die Heilung wird zur Heilung von „Exilsleiden“⁸ und die Erlösung aus der Grube zur Erlösung aus dem Exil. Mit dieser durchgehend kollektiven Auslegung und dem Referenzpunkt der Exilserfahrung setzt sich Baethgen deutlich von seinen Zeitgenossen ab.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gerät die formgeschichtliche Methodik stärker in den Blick, so dass versucht wird, den Psalm von seiner Gattung her zu begreifen.

Hermann Gunkel⁹ orientiert sich in seiner Auslegung vor allem an der formgeschichtlichen Vielfalt des Psalms. Er erkennt einen Hymnus des Einzelnen, der dem Charakter eines Dankliedes entspricht (Vv.1–5). Diesem „persönlichen Dankgebet“¹⁰ wird ein „Hymnus allgemeineren Inhaltes“¹¹ hinzugefügt (Vv.6–22), der zum einen von der Offenbarung der Gnade Gottes an Israel (Vv.6–13) spricht, zum anderen „eine trübe Betrachtung über den gemeinsamen Ursprung des Menschen“¹² (Vv.14–16) darstellt. Im kosmologischen Lobgesang des Schlussteils sieht er einen „echten Hymnen-Gedanken“¹³, einen Himmel und Erde erfüllenden „Choral“¹⁴, an dessen Ende der Beter doch wieder zu sich selber zurückkehrt. Im Gegensatz zu Duhm erkennt Gunkel keine Zusammenstellung von einzelnen Motiven, sondern eine „Geistesart des Dichters“¹⁵, die jubelnde Dankbarkeit nach einer Zeit von Schwere und Ernst ausdrückt. Eine kollektive Deutung des Psalms als Hymnus einer Gemeinde lehnt er strikt ab. Zur Datierung äußert er nur, dass der Psalm aufgrund des Zitates von Jes 40,6 ff jünger als Deuterocesaja sein müsse.¹⁶

Eine sehr ähnliche Argumentation findet sich bei Rudolf Kittel¹⁷, da auch seine Auslegung den Weg des Psalmbeters nachzeichnet. Er zählt den Psalm zur „Gattung der Einzellieder“¹⁸ und erklärt den Übergang zu den kollektiven Größen Israel und der Wir-Gruppe im Mittelteil des Psalms mit dem Bestreben des Beters, nicht „bei sich selbst und seinem persönlichen Erleben“¹⁹ stehen zu bleiben. Er datiert den Psalm aufgrund der in ihm verwendeten Zitate nachexilisch.²⁰

7 Baethgen, Friedrich, Die Psalmen, HK II/2, Göttingen 1892, 311–314.

8 AaO., 312.

9 Gunkel, Hermann, Die Psalmen, HK II 2, Göttingen ⁴1926, 441–445.

10 AaO., 442.

11 Ebd.

12 AaO., 443.

13 AaO., 444.

14 Ebd.

15 Ebd.

16 Vgl. Ebd.

17 Kittel, Rudolf, Die Psalmen übersetzt und erklärt von D. Rudolf Kittel. Dritte und vierte Auflage, KAT 13, Leipzig 1922, 329–335.

18 AaO., 330.

19 AaO., 332.

20 AaO., 331.

Anders beurteilt Hans Schmidt²¹ den Wechsel zwischen Individuum und Kollektiv, indem er den Psalm als eine „Liturgie, einen Wechselgesang zwischen einer Einzelstimme und einem Chor“²² begreift. Einen eher theologisch-systematischen Ansatz verfolgt Friedrich Nötscher.²³ Er stellt die Güte JHWHs in den Mittelpunkt seiner Überlegungen und spricht vom Erbarmen JHWHs angesichts der „menschlichen Hinfälligkeit“²⁴. Diese Beschreibung JHWHs als gnädiger Gott macht den Kern des Psalms aus und verbindet die einzelnen Motive miteinander. Die stärksten literarkritischen Eingriffe in dieser Epoche nimmt Heinrich Herkenne²⁵ vor, indem er an den Vv.17–22 einige Streichungen vornimmt, um eine zweigliedrige Symmetrie der Verse und ein durchgängiges Metrum herzustellen.²⁶

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist bei der Mehrheit der Ausleger weiterhin ein Ringen um die Gattung des Psalms ersichtlich. Der am stärksten rezipierte Psalmenkommentar seit dieser Zeit ist der von Hans-Joachim Kraus.²⁷ Kraus teilt den Psalm in zwei „Hauptstücke“, aus denen er die Gattung ermittelt: ein Danklied in den Vv.3–5 und ein Abschnitt mit „hymnischen Motiven“ in den Vv.6–22.²⁸ Daraus folgt für ihn, Psalm 103 als ein „zum Hymnus tendierendes Danklied“²⁹ darzustellen, das man im Anschluss an Alfons Deissler³⁰ auch „als einen Dankhymnus bezeichnen“³¹ könnte. Den Sitz im Leben des Psalms bestimmt Kraus im Rekurs auf Klaus Seybold³² als eine Krankheits- und Heilungserfahrung eines einzelnen Beters, die für Dankpsalmen charakteristisch sei. Er geht weiterhin davon aus, dass der Psalm aufgrund der hymnischen Motive, welche die persönliche Einzelerfahrung in einen allgemeineren Kontext von Rettung stellen, „als Formular an heiliger Stätte zur Verfügung stand“³³. Zeitlich nimmt er eine nachexilische Entstehung an, die er mit den Zitatens und den aramaisierenden Suffixen begründet.³⁴

21 Schmidt, Hans, *Die Psalmen*, HAT 15, Tübingen 1934, 185–187.

22 AaO., 187.

23 Nötscher, Friedrich, *Die Psalmen*, EB, Würzburg 1947, 204–206.

24 AaO., 204. Diese theologische Denkfigur nimmt in dieser Arbeit eine wichtige Position ein, um das Verhältnis JHWHs zu seinen Geschöpfen zu beschreiben.

25 Herkenne, Heinrich, *Das Buch der Psalmen*, HSAT V/2, Bonn 1936, 331–333.

26 AaO., 331.

27 Kraus, Hans-Joachim, *Psalmen 60–150*, BK XV/2, Neukirchen-Vluyn 72003, 870–876.

28 AaO., 871.

29 AaO., 872.

30 Deissler, Alfons, *Die Psalmen*, Düsseldorf 61989, 400–404; 402.

31 Kraus, *Psalmen*, 872.

32 Seybold vermutet, dass Psalm 103 zum Formular einer kultischen Restitution gehört. Die in den Vv.3–5 beschriebenen Wohltaten spiegeln einen (kultisch vermittelten) Heilungsprozess eines Kranken wider, der rückblickend seine Erfahrung von Heilung und Vergebung in einem dankenden Lobhymnus verarbeitet. Vgl. dazu Seybold, Klaus, *Das Gebet des Kranken im Alten Testament. Untersuchungen zur Bestimmung und Zuordnung der Krankheits- und Heilungspsalmen*, Stuttgart 1973, 142–146.

33 Kraus, *Psalmen*, 872.

34 AaO., 872.

Eine sehr ausführliche Übersicht zur formgeschichtlichen Diskussion findet sich bei Leslie C. Allen.³⁵ Ausgehend von J. H. Eaton³⁶ nimmt Allen einen kultischen Gebrauch von Psalm 103 an, der, wie auch schon Hans Schmidt argumentierte, als Liturgie für Vorsänger und Gemeindegesang fungierte und daher sowohl individuelle als auch kollektive Formelemente in sich trägt. Allen gibt allerdings zu bedenken, dass der weisheitliche Tenor der Vv.14–18 nicht unbedingt für eine kultische Herkunft des Psalms spricht.³⁷

Eine Auslegung, die explizit daran orientiert ist, einen durchgehenden Zusammenhang in Psalm 103 zu sehen, ist die von Artur Weiser.³⁸ Weiser erklärt den Zusammenhang des Psalms durch die Bedeutung der Gnade als thematische Verbindung, welche die Geschichte der Glaubenszeugnisse durchzieht:

Gerade in dem inneren Zusammenhang zwischen persönlicher Gotteserfahrung und dem Glaubensverständnis der biblischen Zeugnisse der Väter, die zu einem organischen Ganzen verwoben sind, liegt die besondere Eigenart des Psalms, der darin auch heute noch wegweisend für rechtes Verständnis heiliger Schrift sein kann. Mit seinem Jubelgesang auf die Vaterliebe Gottes stellt sich der Dichter in jene große Linie der Zeugen von Gottes Gnadenreich, die von Mose über die Propheten auf Christus hinführt.³⁹

Zwei Sonderpositionen dieser Zeit sind bei Mitchell Dahood⁴⁰ und Rabbi Samson Raphael Hirsch⁴¹ zu verzeichnen. Dahood unterscheidet sich von den anderen Positionen zum einen durch die Datierung, indem er eine nachexilische Abfassung für unwahrscheinlich hält⁴² und zum anderen durch die eschatologische Deutung von V.5.⁴³ Die Auslegung von Hirsch beschreitet einen eigenen Weg, weil er

35 Allen, Leslie C., *Psalms 101–150*, WBC 21, Waco, Texas 1983, 16–23; 19f.

36 „We may reasonably assume that it was composed for use in the great festival, where a phase of absolution and renewal would seem an appropriate setting.“ Eaton, John H., *Psalms: Introduction and Commentary*, London 1974, 246–248; 246.

37 Vgl. Allen, *Psalms*, 20f. Allen bezieht sich hier auf Jürgen Becker, der Psalm 103 wie Ps 33; 111; 119 für eine anthologische Komposition mit weisheitlichen Elementen hält. Vgl. Becker, Jürgen, *Gottesfurcht im Alten Testament*, Rom 1965, 150. Becker sieht die anthologische Form als Zeichen der nachexilischen Frömmigkeit an: „In besonderer Weise hat sich die weisheitlich-nomistisch orientierte Frömmigkeit der nachexilischen Zeit des anthologischen Verfahrens bedient; es ist geradezu typisch für sie.“ Becker, Jürgen, *Israel deutet seine Psalmen. Urform und Neuinterpretation in den Psalmen*, Stuttgart 1966, 74f.

38 Weiser, Artur, *Die Psalmen II. Psalm 61–150*, ATD 15, Göttingen 1987, 448–454.

39 *AaO.*, 450.

40 Dahood, Mitchell, *Psalms III. 101–150*, *The Anchor Bible* 17,1, New York 1970, 23–30.

41 Hirsch, Samson Raphael, *The Psalms*, Jerusalem/New York 1978, 212–221.

42 Dahood bestreitet, dass es sich um aramaisierende Suffixe handelt und nimmt kanaänische Archaismen an, *aaO.*, 25. Außerdem thematisiert er die Möglichkeit, dass sich der Verfasser von Ps 103 und von Jes 40 auf dieselbe Quelle beziehen könnten, womit eine Abhängigkeit von Psalm 103 von Jes 40 nicht notwendig und das Kriterium für eine späte Datierung hinfällig wäre, *aaO.*, 24.

43 Die Motive von Sättigung mit Gutem und Erneuerung der Jugend werden als Hinweise für „the everlasting enjoyment of the divine presence in the afterlife“ angesehen, *aaO.*, 26.

den Psalm konsequent als Davidspsalm meditiert und Ereignisse aus dem Leben Davids zur Deutung heranzieht.⁴⁴

Im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts ändert sich der Tenor der Exegesen von Psalm 103, indem die Bedeutung der Gnade als Zentrum des Psalms intensiver thematisiert wird. Den Auftakt macht Hermann Spieckermann mit seinem Aufsatz zur Gnadenformel,⁴⁵ in dem er auch Psalm 103 thematisiert.

Der nachexilische Hymnus hat sein Zentrum in der Gnadenformel (V.8), welche der Dichter mit dem Gedanken der Sündenvergebung umkreist, um schließlich in der Gewißheit ihrer Geltung das ganze Gebet mit der Aufforderung zum Gotteslob zu umklammern.⁴⁶

Spieckermann nimmt an, dass es einen Grundpsalm gibt, der durch Fortschreibungen in Vv.6 f⁴⁷ und Vv.15–18⁴⁸ erweitert wurde. Er führt aus, dass die Gnadenformel wesentlich an die Sündenvergebung gebunden werde und damit eine kritische Auseinandersetzung mit der „doppelten Vergeltungslehre von Ex 34,7“⁴⁹ stattfinde.

Erich Zenger⁵⁰ schließt an die Überlegungen von Spieckermann an und arbeitet die Bezüge von Ps 103,7 f zu Ex 33–34 heraus. Auch er benennt nicht nur die Übereinstimmungen, sondern auch die eigenen Akzente, die Ps 103 gegenüber Ex 34 setzt, und bezeichnet diese als „neue Sinai-Theologie“⁵¹ des Psalms. Nach der Psalmenauslegung von Zenger sind drei Aufsätze über Psalm 103 erschienen, von denen zwei sich mit dem strukturellen Aufbau beschäftigen⁵² und einer dem „theologischen Gedankengang“⁵³ nachspürt. Timothy Willis konzentriert sich auf

44 „David meditates upon three different aspects of his personality. In Verses 1–5 he speaks of himself as a soul, having an individual, direct relationship with God. In Verses 6–18 he views himself as a Jew in his earthly, physical link with the Jewish nation. In Verses 19–22 he regards himself as one creature in the midst of the great community of living things that God has made.“ Hirsch, Psalms, 212.

45 Spieckermann, Hermann, „Barmherzig und gnädig ist der Herr ...“, ZAW 102, 1990, 1–18; 10–12.

46 AaO., 10.

47 Vv.6 f bezeichnet Spieckermann als einen „national-religiös geprägten Einschub“, der formal, stilistisch und inhaltlich nicht an die Vv.1–5 anknüpft, während der Anschluss mit den Vv.8 ff gegeben ist. Der Redaktor von Vv.6 f intendierte einen „sinaigemäßen Vorspann“ für die Gnadenformel. AaO., 10, Anmerkung 29.

48 „Mit dem Ringen um die sündenvergebende Macht der Gnade in V.9–14 haben V.15–18 nicht viel zu tun. Für den hier wahrnehmbaren Eingrenzungs- und Ausgrenzungseifer wird kaum dieselbe Hand verantwortlich sein.“ Ebd.

49 AaO., 12.

50 Zenger, Erich, Ich will die Morgenröte wecken: Psalmenauslegungen, Freiburg/Basel/Wien 1991, 193–203.

51 AaO., 200. Er zählt hier einige Anklänge aus der prophetischen Theologie auf und deutet den Gebrauch der sog. Gnadenformel und ihre Auslegung in Ps 103 als „Gegenposition“ zu Ex 34,7.

52 Vgl. Metzger, Martin, Lobpreis der Gnade: Erwägungen zur Struktur und Inhalt von Psalm 103, in: Weippert, M./Timm, S. (Hg.), Meilenstein. FS H. Donner, ÄgAT 30, 1995, 121–133; Willis, Timothy M., „So Great is his Steadfast Love“: A rhetorical Analysis of Psalm 103, Bib. 72, 1991, 525–537.

53 Vgl. Hubmann, Gedanken.

den poetologischen Aufbau und die thematische Entfaltung, wobei er vor allem die Struktur der Strophen in den Blick nimmt. Auch er verweist auf die zahlreichen Sinaibezüge, legt seinen Schwerpunkt aber auf die Kombination von Recht und Gerechtigkeit (Ps 103,6).⁵⁴

Martin Metzger fragt danach, „wie die formale Struktur der inhaltlichen Komposition des Psalms entspricht und wie alle Abschnitte des Psalms inhaltlich aufeinander bezogen sind.“⁵⁵ Er arbeitet eine Ringkomposition der Vv.1–13 heraus, die sich in Zweizeilern (Vv.6 f und Vv.9 f) und in Dreizeilern (Vv.3–5 und Vv.11–13) um Vers 8 als Zentrum gliedern.⁵⁶ Die sog. Gnadenformel in V.8 ist, laut Metzger, sowohl strukturell als auch inhaltlich das „Herzstück“⁵⁷ des Psalms, das von den Stichworten Gnade und Erbarmen gerahmt wird. Die Vv.14–18 zeigen nicht dieselbe strukturelle Verbundenheit wie der erste Teil, sind thematisch in sich stringent und mit dem Vorhergehenden durch die „Schrankenlosigkeit der Gnade“⁵⁸ in Zeit und Raum verknüpft. Der Schlussabschnitt (Vv.19–22) beschreibt die universale Königsherrschaft JHWHs und ist durch „Wechselbeziehungen“⁵⁹ mit den beiden anderen Teilen verbunden. Metzger arbeitet durch seine strukturellen, semantischen und inhaltlichen Beobachtungen eine Kohärenz des Psalms heraus, die in allen vorhergehenden Auslegungen so detailliert noch nicht gesehen und analysiert worden sind.

Franz Hubmann diskutiert, ob Psalm 103 „von vornherein in anthologischer Art komponiert wurde“⁶⁰ oder ob es einen Grundbestand gibt, der verschiedene Erweiterungen erfahren hat. Er erkennt keinen Teil, der einmal selbstständig bestanden haben könnte, und kommt zu dem Schluss: „Eine literarkritische Lösung der Spannungen im Text drängt sich somit nicht unbedingt auf.“⁶¹ Stattdessen nimmt er an,

daß die Gesamtkomposition ein Modell der Welt entwirft, in welchem [...] der Mensch als einzelner (V.1–5), als Israelit (V.7), als einer unter den JHWH-Verehrern (V.10–14) und schließlich als hinfalliges Geschöpf allgemein (V.15–16) nur aufgrund der immer wieder erfahrbaren, wesenhaften Barmherzigkeit JHWHs (V.8) bestehen und so sich [...] dem himmlischen Lobpreis anschließen kann (V.20–22).⁶²

54 Willis, *Steadfast Love*, 529 f.

55 Metzger, *Lobpreis*, 121.

56 Vgl. aaO., 125.

57 AaO., 128.

58 AaO., 131.

59 AaO., 132 f; z. B. zeigen V.11 und V.19 die Universalität von Gnade und die Universalität von Herrschaft.

60 Hubmann, *Gedanken*, 467.

61 AaO., 469.

62 AaO., 471.

Hinsichtlich der verstärkten Konzentration auf die Gnade JHWHs sind auch die beiden Aufsätze von Christoph Dohmen und Rolf Rendtorff zu nennen,⁶³ die im Jahr 2000 in dem Sammelband „Das Drama der Barmherzigkeit Gottes“ erschienen sind. Dohmens Augenmerk liegt im Dialog mit Erich Zenger auf den Sinai-bezügen in Psalm 103. Im zweiten Teil des Aufsatzes geht es um die Nähe des Psalms zu den neutestamentlichen Vater-Unser-Bitten, durch welche sich zeigen lässt, „daß sich in diesem Psalm die wichtigsten Themen Jesu nachweisen lassen, so daß dieser Psalm unbedingt zum Hintergrundwissen der Verkündigung Jesu gehört.“⁶⁴ Auch Rendtorff setzt sich in seinem Aufsatz mit Erich Zengers Auslegung von Psalm 103 auseinander, wobei er allerdings die These der „Gegenposition“ zu Ex 34,7 kritisch betrachtet. Weiterhin bringt er Ps 103 durch die Themen Schuld und Vergebung (סלח) mit Neh 9 in Verbindung⁶⁵ und endet schließlich mit Gedanken über die Bundestheologie (Lev 26 und Jer 31), die er mit der durch Vergebung geprägten Gnadentheologie in Beziehung setzt.⁶⁶

Die Auslegungen in den Kommentaren der letzten 15 Jahre bieten ein heterogenes Bild in der Betrachtung von Psalm 103, vor allem die Frage der Einheitlichkeit betreffend. Weber⁶⁷, Goldingay⁶⁸ und Oeming⁶⁹ vertreten die Position, den Psalm im Ganzen als kohärent zu betrachten. Beat Weber befasst sich mit der Poetologie und dem Aufbau des Psalms, den er als „Crescendo-Struktur“⁷⁰ beschreibt. John Goldingay diskutiert ausgiebig das Verhältnis von individuellen und kollektiven Formen, die als eng zusammengehörig betrachtet werden.⁷¹ Beide machen auf den

63 Dohmen, Christoph, Vom Sinai nach Galiläa. Psalm 103 als Brücke zwischen Juden und Christen, in: Scoralick, R. (Hg.), Das Drama der Barmherzigkeit. Studien zur biblischen Gottesrede und ihrer Wirkungsgeschichte im Judentum und Christentum, SBS 183, Stuttgart 2000, 100–104; Rendtorff, Rolf, Er handelt nicht nach unseren Sünden. Das Evangelium von der Barmherzigkeit Gottes im Ersten Testament, in: AaO., 145–156.

64 Dohmen, Sinai, 101.

65 Rendtorff, Evangelium, 150 ff.

66 „Denn ich will ihre Sünde vergeben und ihrer Verschuldung nicht mehr gedenken.“ Damit kehren wir an den Anfang unserer Überlegungen zurück. Die gleichen Worte von der Vergebung der Sünden wie in Psalm 103 [...]. Der ‚neue Bund‘ wird noch einmal endgültig bestätigen, was schon immer wieder erwartet, erhofft und bekannt wurde: Gott ist es, der die Sünde vergibt.“ AaO., 156.

67 Weber, Beat, Werkbuch Psalmen II. Die Psalmen 73 bis 150, Stuttgart 2003, 174–178.

68 Goldingay, John, Psalms. Volume 3. Psalms 90–150, BCOT. Wisdom and Psalms, Grand Rapids 2008, 163–177.

69 Oeming, Manfred/Vette, Joachim, Das Buch der Psalmen. Psalm 90–151, NStKAT 13/3, Stuttgart 2016, 83–90.

70 „Die drei Teile haben eine Crescendo-Struktur insofern, als I individuell, II–IV kollektiv und V universell geprägt ist.“ Weber, Werkbuch, 177.

71 „The significance of the individuals lies in their relationship with the community with which Yhwh has been at work over the generations. But conversely, the fact that Yhwh has been so at work with the community over the generations undergirds Yhwh’s involvement with us individuals. It is the community’s memory of those acts of Yhwh [...] that makes it possible for individuals to understand what Yhwh does with them, even as it is their own experience of Yhwh’s involvement in their lives that enables them to understand their community’s traditions concerning Yhwh’s acts.“ Goldingay, Psalms, 176.

Zusammenhang von Ps 102 und Ps 103 aufmerksam, den Weber als „lobpreisende Antwort“⁷² darstellt und Goldingay als „mirror image“⁷³. Manfred Oeming hält den Psalm für ein „Kompendium alttestamentlicher Theologie“⁷⁴, in dem „eine systematische Anthologie von alttestamentlichen Gnadenaussagen“⁷⁵ vorliegt.

Erich Zenger referiert zustimmend in dem 2015 erschienenen Kommentar⁷⁶ die Literarkritik Leuenbergers, der die Vv.15–18 und 19–22 für redaktionell hält.⁷⁷ Die Gattungsfrage beantwortet er zweigliedrig, da er sowohl die hymnischen Elemente als auch die Danksagungselemente aufzählt, sich aber nicht festlegt.⁷⁸ Neu an der Auslegung ist die detaillierte Auflistung der Stichwortverbindungen zwischen Ps 102 und Ps 103 sowie Ps 103 und Ps 104.⁷⁹

Bei den stärker psalterexegetischen Auslegern der letzten Jahre, die vor allem an der Komposition des vierten Psalmbuches interessiert sind, besteht ein deutlicher Konsens in der Auffassung, den Psalm als literarisch gewachsenes Gebilde zu betrachten. Die Konzentration auf die Gnadentheologie des Psalms rückt dabei in den Hintergrund.

Eine Ausnahme sind die Ausführungen von Egbert Ballhorn, der die Psalmen in ihren Bezügen zueinander auswertet und keine Redaktionskritik von Psalm 103 durchführt. Er erkennt in Psalm 103 einen Hymnus des Einzelnen, der „den Inhalten nach [...] eine Synthese der vorangegangenen Psalmen seit Ps 89, und als solche [...] im Zusammenhang des Vierten Psalmbuches zu lesen“⁸⁰ ist. Die ausführlichste Redaktionskritik von Ps 103 leistet Martin Leuenberger in seiner Untersuchung zum Königtum in den Psalmbüchern IV–V.⁸¹ Als Grund, redaktionsgeschichtlich tätig zu werden, nennt Leuenberger „die inhaltlich-konzeptionellen Differenzen und Verschiebungen zwischen den (herauszuarbeitenden) ursprünglichen חסד – Aussagen und ihrer Erweiterung resp. Integration in den jetzigen מלכות – Hymnus.“⁸² Im Einzelnen hält er die Vv.5–7.15–22a (V.17 teilweise) für redaktionell, so

72 Weber, Werkbuch, 178.

73 Goldingay, Psalms, 176.

74 Oeming, Psalmen, 83.

75 AaO., 85.

76 Hossfeld, Frank-Lothar/Zenger, Erich, Psalmen 101–150, HThKAT, Freiburg 2008, 52–67.

77 Vgl. aaO., 56 f. Zu Leuenbergers Argumentation siehe unten.

78 Vgl. aaO., 55.

79 Vgl. aaO., 62 f.

80 Ballhorn, Egbert, Zum Telos des Psalters, Der Textzusammenhang des Vierten und Fünften Psalmenbuches (Ps 90–150), BBB 138, Berlin 2004, 122. Einen Zusammenhang speziell zu Ps 89 stellt auch Schnocks fest, der den Anknüpfungspunkt von Ps 103 in der in Ps 89 „verloren geglaubten Gnade JHWHs“ sieht. Schnocks, Johannes, „Verworfen hast du den Bund mit deinem Knecht“ (Ps 89,40). Die Diskussion um den Bund in Ps 89 und dem vierten Psalmenbuch, in: Dohmen, C./Frevel, C. (Hg.), Für immer verbündet. Studien zur Bundestheologie der Bibel, SBS 211, Stuttgart 2011, 195–202; 198.

81 Leuenberger, Martin, Konzeptionen des Königtums Gottes im Psalter. Untersuchungen zu Komposition und Redaktion der theokratischen Bücher IV–V im Psalter, AthANT 84, Zürich 2004.

82 AaO., 182.

dass sich als Grundbestand die Vv.1aβ–4.8–13.17*.22b ergeben.⁸³ Psalm 103 besteht also, nach Leuenberger, aus einem älteren Grundpsalm, der die Barmherzigkeit JHWHs preist und Fortschreibungen, die ihn zu einem JHWH-König-Hymnus erweitern und explizit durch Schriftbezüge in den Kontext des vierten Psalmbuches einordnen. Johannes Schnocks⁸⁴ ist verhaltener in seiner Literarkritik und hält im Anschluss an Loretz⁸⁵ den Schlussteil des Psalms (Vv.19–22) für eine sekundäre Erweiterung. Als Argument dafür wird die Königsherrschaft JHWHs genannt, die als ein neues, den Vv.1–18 nicht bekanntes Thema angeschlossen wird.⁸⁶ Während die älteren Ausleger ihre Literarkritik vor allem aus poetologisch-stilistischen Gründen (vor allem als Anpassung an das Metrum und Angleichung an den Distichos) durchführten, überwiegen in den neueren redaktionsgeschichtlichen Arbeiten thematische Gründe, welche den Blick auf die Formierung des vierten Psalmbuches im Ganzen oder Teilkompositionen als Voraussetzung haben.

Die Exegese von Psalm 103 in dieser Arbeit schließt sich vor allem an die Auslegungen an, die den Fokus auf die theologische Auswertung der Bedeutung der Gnade als Mittelpunkt des Psalms legen. Die Annahme eines theologischen Zentrums in Psalm 103 ist für die vorliegende Untersuchung von großer Wichtigkeit und einer der stärksten Faktoren für die Begründung der im Folgenden angenommenen Einheitlichkeit des Psalms. Auch die Beobachtung des anthologischen Charakters von Psalm 103, der eine Art Kompendium der Gnadentheologie darstellt, ist von Bedeutung für die Ausarbeitung. Die zahlreichen Bezüge in alle Teile des Kanons werden aufgenommen und im Sinne von gemeinsamen Vorstellungswelten gedeutet. Weiterhin wird in den exegetischen Ausführungen erörtert, dass der Schlussteil durch die ausformulierte Angelologie eine Prägung aufweist, die erstens bisher noch nicht ausgewertet worden ist und die zweitens einen maßgeblichen Anteil zur Deutung des in der sog. Gnadenformel festgestellten Überhanges der Gnade darstellt. Der Schlussteil ist ein grundlegendes Element in der Auslegung des gesamten Psalms. Ihn lediglich als verbindende redaktionelle Hinzufügung anzusehen, steht einem umfassenden Verständnis des Ausmaßes der Gnade in Psalm 103 im Wege.

Dieser Gedanke führt zu der genaueren Eingrenzung der inhaltlichen Fragestellung, die in der vorliegenden Arbeit verfolgt wird.

83 V.5 wird aufgrund der Stichwortverbindungen zu Ps 104 als redaktionell angesehen, die Vv.6–8 aufgrund der Begriffe Recht und Gerechtigkeit, die dem יָדֹן-Grundpsalm fremd seien. Die vielen Schriftbezüge und das weisheitliche Thema der Vergänglichkeit seien in den Vv.15–18 redaktionellen Charakters. Im Schlussteil verweisen die fehlenden Begriffe Gnade und Erbarmen auf eine Fortschreibung. Die Redaktionen stehen im Zusammenhang mit der Formierung von Ps 101–106 und dem Abschluss des vierten Psalmbuches. Vgl. aaO., 184–186.

84 Schnocks, Johannes, *Vergänglichkeit und Gottesherrschaft. Studien zu Psalm 90 und dem vierten Psalmbuch*, BBB 140, Berlin/Wien 2002, 239 f.

85 „Es ist anzunehmen, daß in 103.19.1–103.22.2. ein einmal selbständiges Lied oder ein Teil eines solchen überliefert wird. Das Lied feiert die Proklamation Jahwes als König und stellt deshalb den Rest eines Thronbesteigungsliedes dar.“ Loretz, Oswald, *Die Psalmen II. Beitrag der Ugarit-Texte zum Verständnis von Kolometrie und Textologie der Psalmen 90–50*, AOAT 207/2, Neukirchen-Vluyn 1979.

86 Schnocks, *Vergänglichkeit*, 240.

2. Was bedeutet Gnade? Die inhaltliche Fragestellung

In zahlreichen Gesprächen mit Studierenden, gerade mit Studienanfängern, aber auch in der Begegnung mit Mitgliedern von Kirchengemeinden hat sich, meiner Erfahrung nach, herausgestellt, dass das Alte Testament immer noch von vielen Menschen mit einem gewalttätigen und strafenden Gottesbild verbunden ist, während das Neue Testament als Evangelium der heilvollen Zuwendung Gottes zu den Menschen angesehen wird. Diese stereotype Sicht verbindet sich oft mit einer Abwertung des Alten Testaments und findet sich bei Weitem nicht nur in Diskursen, die von Laien geführt werden.⁸⁷ Wie lässt sich auf diese hartnäckigen Klischees antworten und was ist ihnen entgegenzusetzen?

Es wäre zu einfach und der vielschichtigen Theologie von Psalm 103 unangemessen, ihn durch die Betonung der Barmherzigkeit als ein schlichtes Gegenbild anzuführen und mit ihm darauf zu verweisen, dass es auch ‚solche‘ Texte im Alten Testament gibt, so wie es auch Texte im Neuen Testament gibt, zu denen nur schwer Zugänge gefunden werden können. Schon ein Verständnis der sog. Gnadenformel an sich, welche die theologische Mitte von Ps 103 darstellt, lässt sich nicht über eine schlichte Entgegensetzung erlangen. Die Formel wird durch eine Relation konstituiert, indem Gnade und Zorn in ein Verhältnis zueinander gesetzt werden, welches ein Übergewicht der Gnade und eine Begrenzung des Zorns beschreibt. Das Thema, das die vorliegende Exegese begleitet, besteht eher in der Frage, in welche Kontexte die Rede von der Gnade und der Barmherzigkeit

87 Ich verweise hier auf die jüngste Kanon-Debatte, die von Notger Slenczka und seinen Thesen zur Fraglichkeit des Alten Testaments als Bestandteil des christlichen Kanons angestoßen worden ist. Das Alte Testament mit einem bestimmten Gottesbild zu verbinden, ist nur ein Aspekt dieser sehr umfassenden Debatte, scheint aber immer dann eine Rolle zu spielen, wenn es um das sog. „Fremdeln“ geht, das Slenczka hinsichtlich der alttestamentlichen Texte wahrnimmt. Das Argument des „Fremdelns“ aufgrund der Abwehr eines im Alten Testament beschriebenen partikularen Heilswillens Gottes, das den Zorn Gottes über seine Feinde einschließt, findet sich in: Slenczka, Notger, Was soll die These: ‚Das AT hat in der Kirche keine kanonische Geltung mehr‘? S. 12, <https://www.theologie.hu-berlin.de/de/st/was-soll-die-these.pdf> [letzter Zugriff: 20.07.2018]; außerdem in: Ders., „Die Kirche und das Alte Testament“, MJTH 24, Leipzig 2013, 83–119; 119. Gendarstellungen in Auseinandersetzung mit den Thesen Slenczkas finden sich in: GEP (Hg.), Neue Texte aus der Debatte über die Thesen von Professor Slenczka zum Alten Testament, Band 2, epd-Dokumentation 8, Frankfurt a. M. 2016; Hartenstein, Friedhelm, Zur Bedeutung des Alten Testaments für die evangelische Kirche. Eine Auseinandersetzung mit den Thesen von Notger Slenczka, ThLZ 140, 2015, 738–751; Janowski, Bernd, Ein Gott, der straft und tötet? Zwölf Fragen zum Gottesbild des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn 2013, 3–30.

JHWHs eingebunden ist und mit welchen Motiven sie verknüpft wird. Damit verbinden sich zwei weitere Impulse, denen nachgegangen wird: Der erste besteht in der Beobachtung, dass es gerade die Rede von der Gnade JHWHs ist, die in den jungen, nachexilischen Texten des Alten Testaments eine bedeutsame Denkfikur in Verknüpfung mit verschiedenen Traditionen wird. Der zweite liegt in der Feststellung, dass Gnade nicht gleich Gnade ist. Damit soll gesagt werden, dass vermutlich in den wenigsten Fällen klar ist, worüber wir genau reden, wenn wir über Gnade reden. Aufgrund der Polysemie dieses Begriffes, die auch dem hebräischen Wort חסד , das hier mit Gnade übersetzt wird, zugrunde liegt,⁸⁸ muss dieser für jeden Kontext neu definiert werden. Was חסד bedeuten kann, möchte ich anhand von Psalm 103 und seiner Kontexte so klar wie möglich auslegen. Eine Besonderheit besteht dabei in der Hinzunahme von ausgewählten Schriften aus Qumran, wie z. B. den Sabbatopferliedern. Sie entspringen mit ihrer Angelologie der Vorstellungswelt einer frühen jüdischen Mystik, in der auch Psalm 103 beheimatet ist. Diese Arbeit soll dazu beitragen, den zusätzlichen Kontext aufzuzeigen, den die Qumranschriften eröffnen und in dem die Theologie eines jungen alttestamentlichen Psalms Konturen gewinnt. Es ist also weniger „die Zusammenstellung der schönen Sequenzen“, die mich in der Exegese leitet, als vielmehr ihr theologischer *Zusammenhang*.

88 Vgl. zum Facettenreichtum des Begriffes חסד Doob Sakenfeld, Katharine, *The Meaning of Heseḏ in the Hebrew Bible: A New Inquiry*, Harvard Semitic Monographs 17, Montana 1978.